Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 107. Donnerstag, den 10. September. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

10. September 1646. Albrecht Brenczik wird „wegen begangenen Friedensbruches aus Gnaden mit dem Leben beschenkt und zu zwölfjährigem Türkenkriege verurtheilt".

„ „ 1840. Die Stadt Thorn huldigt in Königsberg dem Könige Friedrich Wilhelm IV. durch die Deputirten Simon Hepner und Gustav Weese. Feier des Tages.

11. „ 1794. Patent, wonach die Bürger Thorns und ihre Söhne für alle Zeiten von dem Militärdienst befreit sein sollen.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Der Großfürst Constantin ist nach Warschau (d. 5.) zurückgekehrt. Ob er die in den letzten Tagen in Aussicht gestellte Verfassung mitbringen werde, ist abzuwarten. Die Hoffnungen darauf scheinen in Paris im Sinken begriffen zu sein. Die „France", welche bekanntlich schon um die Details der für Rußland und Polen zu verleihenden Verfassung wußte, sagt jetzt: „Leider werde die Reactions-Partei in Petersburg sehr durch die Hetzereien der Kriegs-Partei in Frankreich und England unterstützt, die Mißtrauen gegen die guten Absichten des Czaaren predige und den Polen rathe, sich auf keine Abschlagszahlungen einzulassen." Die „France" kann es nimmer glauben, „daß der Kaiser Alexander sein ruhmreiches Streben aufgeben, Rußland schroffer als je von Europa abtrennen wolle, wodurch auch die Hoffnungen einer liberalen Politik in Petersburg sofort zu Grabe getragen würden." — Am 4. September wurden in Warschau auf dem Glacis der Citadelle vier kriegsgerichtlich Verurtheilte gehängt: der Schneidergeselle Joseph Kaminski, welcher den jungen Polizeibeamten Skowronski am 24. v. M. tödtlich verwundet haben soll, und der Schuhmacher Joseph Bachlinski nebst seinen Gesellen Ignaz Jankowski und Johann Golembiowski, die im Verein mit vier anderen (entflohenen) Männern am 9. v. M. den Hauseigenthümer Wichert, dessen Schwester und Dienerin ermordet hatten. — General Murawieff hat wieder zwei neue Verfügungen erlassen. Statt der verhafteten gewählten Adelsmarschälle hat er sieben Vertrauensmänner in diese Aemter commandirt. Dann hat er ein Verbot gegen die Mützen erlassen. Wer eine Mütze trägt, zahlt als erste Strafe 10 Rubel, als zweite 25 Rubel, für's dritte Mal wird der Uebertreter nach Sibirien expedirt. Die Leute müssen sich mit Cylindern versehen. — Die Nachrichten über die Vorbereitungen der Polen zum Winterfeldzuge werden von allen Seiten bestätigt. — Nach einer der „Schl. Z." von polnischer Seite zugehenden glaubwürdigen Benachrichtigung ist bloß die Infanterie Taczanowski's zersprengt, während sich die Reiterei vor dem Gefecht rettete. Nach derselben Quelle beträgt die Anzahl der Todten, die in Kruszyna beerdigt wurden, 57, während 80 Verwundete und 120 Gefangene gewesen sein sollen. Auch von der Infanterie — 300 Schützen, 200 Sensenmänner hatten 100 schon vor der Schlacht die Fahnen verlassen. — „Dziennik" veröffentlicht eine Verordnung des Großfürsten in Betreff der Eintreibung von Steuern, worin es heißt: „In Erwägung, daß die bisherige Exekutionsart zur Eintreibung von Steuern, selbst die Einquartierung größerer Militärabtheilungen, unter den jetzigen Umständen nicht ausreichend ist," wird der Personalarrest und das Schließen der Handlungen und Fabriken als Exekutionsmittel eingeführt. — Der edle Murawieff läßt in Litthauen die Wälder niederbrennen. In Kowno und Wilna findet fast täglich eine Hinrichtung statt. — In Wilna wurden zwei Damen erschoßen, in Kowno deren drei erhängt. Wahrhaft abscheulich ist die Procedur, wie sie, gleichviel mit oder ohne Vorwissen der obersten Behörden, gegen die allgemein verhaßten, am meisten im Verdachte des Aufstandsschürens stehenden Damen vollstreckt wird. Der Delinquentin wird ein langes weißes Hemd mit einer dicken wollenen Kappe übergeworfen, welche den Kopf umschließt und an deren unterm Ende in der Halsgegend die Schlinge umgelegt wird. Im Nu ist der schon halb entseelte Körper am Galgen hoch geschnellt und sechs Mann (russisches Militair) ziehen mit aller Gewalt am untern Ende des an den Füßen des Körpers befestigten Strickes, um die Zuckungen und Krümmungen der mit dem Tode Ringenden den Blicken der Menge zu entziehen, welch letzterer man dafür noch volle 24 Stunden den Anblick der Gerichteten gewährt.

Deutschland. Berlin, den 7. September. Die fünfte Sitzungsperiodie des internationalen statistischen Congresses wurde gestern Mittag in dem Sitzungssaale des Herrenhauses eröffnet. Gegen 11 Uhr begannen sich die Theilnehmer am Congreß nach und nach einzufinden. Es waren ca. 250 Personen anwesend. Gegen 12 Uhr erschien der Minister des Innern und nahm den Präsidentensitz ein. Als Vice-Präsidenten fungirten der Director des statistischen Bureaus Dr. Engel, Director Legoyl aus Paris, Director Quetelet aus Brüssel, Ministerial-Secretair Dr. Ficker aus Wien und Director Dr. Farr aus London. Der Minister des Innern. begrüßte darauf die Versammlung. Auf Antrag des Marquis d'Avila aus Lissabon wird daß provisorische Bureau als defintives angenommen. Geh. Rath Dr. Engel theilt zunächst die Namen der zu dem Congreß erschienenen amtlichen Delegirten der übrigen Staaten mit. Es sind vertreten: Nord-Amerika durch einen, Belgien 3, Dänemark 1, Anhalt Dessau 1, Baden 1, Bayern 1, Frankfurt a. M. 2, Hamburg-Bremen-Lübeck 1, Hannover 1 Kurhessen 1, Hessen-Darmstadt 2, Mecklenburg-Schwerin 2, Oesterreich 1, Königreich Sachsen 3, Sachsen-Coburg-Gotha-Altenburg-Meiningen 1, Sachsen-Weimar-Schwarzburg-Reuß jüngere Linie 1, Würtemberg 1, Frankreich 2, Großbritanien 4, Holland 1, Italien 5, Norwegen 3' Portugal 2, Rußland 5, Schweden 2, Schweiz 3, Serbien 1, Spanien 2 und die Walachei durch einen amtlichen Delegirten. Für Preußen fungiren 15 amtlich delegirte Personen.

Als Geschäftsregulativ wird der Entwurf der

Körner fiel von deutscher Hand!

Es ist keine Vermuthung mehr, sondern Wahrheit, daß Theodor Körner durch die Hand eines Deutschen gefallen ist. Einer der Goldgreise dieses Jubeljahres, ein Lützower, der Rechnungsrath Kutzbach in Trier weist uns (schreibt die „Gartenlaube") auf einen schon im Jahre 1834 in Nr. 31 der „Allg. Ztg." durch einen preußischen Premierlieutenant a. D. Storck zu Martinstein veröffentlichten Artikel hin, in welchem ein alter braver Schullehrer, Namens Schönborn, zu Dhaun bei Kreuznach, als ein Erlebniß aus seiner französischen Kriegsdienstzeit den Tod Körner's erzählt. Die Erzählung des alten Schönborn berichtigt die gewöhnliche Angabe dahin, daß der (von den Lützowern überfallene französische) Transport von Lebensmitteln, Zwieback ꝛc. nicht von zwei Compagnien, sondern nur von 90 Mann unter der Führung eines Lieutnants begleitet gewesen sei, die zur Hälfte als Musketiere, zur Hälfte als Grenadiere dem 105. französischen Linien-Infanterie-Regiment angehört hätten.

„Den Wagen", so lautet Schönborn's Bericht, „ging eine Avantgarde voraus, und hinter denselben ging eine Abtheilung Arrieregarde von einem Unterofficier und 10 Mann. Zu dieser Arrieregarde gehörten der Musketier Franz, jetzt (d. h. 1834) Ackerer in Bibern, Kreis Simmern, und ich, damals Grenadier in dem Regimente. Der Lieutenant, im Rücken der Armee keine Gefahr ahnend, hatte die übrigen Mannschaften bei den Wagen, auf welchen die Soldaten mehrentheils schlafend lagen, vertheilt und keine Seitenpatrouillen ausgesandt.

„Die Straße, wo sich die Wagen fortbewegten, ging durch einen Wald; rechter Hand war ein geschlossener Fichtenwald und linker Hand ein Gebüsch von kleinen gemischten Holzgattungen. Als die Arrieregarde eben den Saum des Waldes zum Eintreten in denselben erreicht hatte, stürzten aus dem Fichtenwalde preußische schwarze Jäger zu Pferde auf dieselbe, welche ins Gebüsch sprang und ein Tirailleurfeuer eröffnete. Ein Officier hieb auf den Musketier Franz ein, der von Jugend auf recht gut mit dem Gewehr umzugehen wußte. Er bog dem Hiebe aus, ließ sich in den Straßengraben fallen, schlug an und gab Feuer. Das Pferd des Officiers fiel sogleich zusammen und er selbst ebenfalls getroffen herunter. Während der Zeit hatten die schwarzen Jäger, weil die Franzosen die Flucht in das Gebüsch ergriffen, das Convoi genommen. Wir machten uns nun auch davon, sahen aber deutlich, wie der blutende Officier von seinen Kameraden weggetragen wurde.

„Aufmerksam bin ich auf den Gegenstand geworden die Lebensgeschichte des Theodor Körner, die ich während meiner jetzigen Beinkrankheit, durch welche ich bereits seit einigen Monaten das Bett hüten muß, gelesen habe. Ich fand, daß sein darin beschriebener Tod mit demjenigen, was ich als Augenzeuge dabei gesehen und erfahren, ganz übereinstimmt."

So unaussprechlich elend war Deutschland geworden, daß Deutsche unter französischen Fahnen „Victoria!" über Deutsche jubelten, und daß Deutschlands herrlichster Jüngling, in Vaterlandsliebe und Lebensreinheit das ewige Muster der männlichen Jugend Deutschlands, hingestreckt wurde durch eine deutsche Hand, die Frankreich den Fahneneid hatte schwören müssen.

Sollen solche Tage sich erneuern? Wenn irgend Etwas aus den Herzen der ganzen Nation ein ehern tönendes „Nein!" hervorpreßt, so ist's der Mahnruf der Trauer und der Schmach; ein Deutscher hat Theodor Körner mit einer französischen Kugel gemordet! Uud dieser Ruf schlage an die Herzen, so oft die Verführung winkt und der Uebermuth droht, — dann wird der Mahnruf der mächtigste Weckruf zum Kampf für die Freiheit und Ehre des deutschen Geistes und der deutschen Erde sein.

Vorbereitungs-Commission ohne Discussion en bloc angenommen. — Demnächst weist Geh. Rath Dr. Engel darauf hin, wie in dem Programm das Material angegeben sei, welches den Sectionen und der Plenarversammlung zur Berathung unterbreitet werden würde. Allen denjenigen, welche bei Aufstellung des Programms mitgewirkt, spreche er seinen Dank für diese Mitwirkung aus. Zu seinem großen Bedauern hätten mehrere dieser Mitarbeiter sich von der Versammlung jetzt zurückgezogen; die Gründe, weshalb dies geschehen, wolle er nicht erörtern, sie träfen zum Theil ihn persönlich. Die Zahl der gegenwärtigen Theilnehmer des Congresses belaufe sich auf 287 hiesige und 98 auswärtige Mitglieder. Von diesen hätten sich 123 noch keiner bestimmten Section angeschlossen von denjenigen, welche sich bereits für eine bestimmte Section erklärt, gehören 46 zur ersten, 48 zur zweiten, 34 zur dritten, 30 zur vierten, 94 zur fünften und 10 zur sechsten Section. Diese Herren fordere er nunmehr auf, sich in die betreffenden Sectionszimmer zurückzuziehen und sich zu constituiren. — Nach der allgemeinen preußischen Ordensliste betrug die Zahl der am Schlusse des Jahres 1862 lebenden preußischen Ordensritter und Inhaber von Ehrenzeichen die Zahl von 30,874. Am stärksten ist die Zahl der Ritter vom Rothen Adlerorden; die 4. Klasse besaßen 8185.

— Die Wahlmänner-Wahlen sollen in der zweiten Hälfte des künftigen Monats stattfinden, so daß die Abgeordneten-Wahlen auf den Anfang November angesetzt werden können. Durch Circular-Verfügung vom 4. d. Mts. sind bereits die betreffenden Behörden angewiesen worden, so schleunig als möglich die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und dabei nach der Verordnung vom 30. Mai 1849 (dem geltenden Wahlgesetz) und dem Reglement vom 4. Oktober 1861 (der von dem Minister Grafen Schwerin erlassenen Ausführungsverordnung) zu verfahren. — Den 8. Am 3. September fand in Köln zu Ehren des dort anwesenden Schulze-Delitzsch ein Festmahl statt, an welchem mehrere Hundert Personen Theil nahmen. Herr Hellwitz begrüßte den Ehrengast als König im Reiche des socialen Fortschrittes, eine Ehre, welche der allverehrte Mann bescheiden ablehnte, indem er nichts sein wollte, als ein ebenbürtiger Mitkämpfer. Er wäre nur, wie er sich ausdrückte, gerade an der Tagesordnung. Herr Schulze-Delitzsch erinnerte daran, daß die Politik am Ende nur die nothwendige Form sei, der Inhalt aber in den socialen Fragen bestehe, zu deren Lösung im Sinne eines vernünftigen Fortschrittes ein Jeder das Seinige beitragen müsse. Er forderte die Bürger Kölns, dessen Gewerbthätigkeit von so großer Bedeutung sei, dazu auf, sich mehr, als bisher wohl geschehen sei, mit der Lage und den Bedürfnissen der Arbeiter zu beschäftigen. Nach ihm ergriff der Abgeordnete Herr v. Rönne-Solingen, ehemaliger Präsident des Handelsamtes, das Wort, und brachte ein Hoch aus auf den Handels- und Gewerbestand der Stadt Köln. — Den 9. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß die Wahlen lediglich auf Grund der Verordnung vom Jahre 1849 und des bezüglichen Reglements werden ausgeführt werden. — Den 9. Das „Bremer Handelsblatt" bespricht das Verhältniß des deutschen Zollvereins zum Bundesreformproject und kommt zum Schlusse, daß „die Zollvereinsfrage durch dies österreichische Bundesreformproject noch um vieles verwickelter geworden sei, als sie schon vorher war; sie ist dadurch geradezu in einen chaotischen Zustand gerathen. Aber eine im großen Stile deutsche Politik Preußens könnte eben jetzt in das Chaos Licht bringen. Oesterreich hat durch sein Vorgehen documentirt, daß es anders, als durch ein völkerrechtliches (staatenbundliches) Band mit dem außerösterreichischen Deutschland nicht verbunden sein kann noch will. Nun gut — man halte es beim Worte, Preußen ergreife die noch günstige Gelegenheit, aus dem deutschen Zollverein einen deutschen Bundesstaat zu schaffen — und dieser Bundesstaat knüpfe mit Oesterreich ein Band so enge, als es nur der Begriff des Staatenbundes zuläßt. Ein Bundesreformprogramm, welches von dem Zollverein ausgeht und mit dem deutschen Bundesstaate, der mit Oesterreich in engem staatenbundlichen Verbande stände, abschließt — ein solches Programm würde selbst bei den Würzburger Regierungen, noch mehr aber bei dem ganzen deutschen Volke die größten Chancen haben."

Dresden. Der König von Sachsen ist bei seiner Rückkehr von Frankfurt in Dresden mit Jubel empfangen. Alles war festlich geschmückt: schwarz-roth-gold herrschte vor.

In München war am 4. d. der Empfang des Königs ebenso großartig, wie herzlich. Auf eine kurze Ansprache des ersten Bürgermeisters erwiederte der König: „Ich hoffe, der Fürstentag werde gute Früchte tragen, wie dies mein sehnlichster Wunsch ist. Die deutschen Fürsten haben treu und gewissenhaft zugehalten, und ich hoffe, daß das Werk gelingen werde, wenn auch nicht sogleich, so doch später."

Oesterreich. Sämmtliche Wiener Blätter v. 6. beschäftigen sich mit der Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Maßregel an sich konnte natürlich nicht überraschen. Desto größeres Aufsehen erregt die Stelle in dem Bericht des Staatsministeriums, wo von dem auf dem Gebiete der deutschen Bundesverfassung zu Tage getretenen Bestrebungen die Rede ist, „deren unverkennbare Absicht es ist, dem preußischen Staate diejenige Machtstellung in Deutschland und in Europa zu verkümmern, welche das preußische Volk sich nicht streitig machen zu lassen, jederzeit entschlossen gewesen ist." Die Betrachtungen der Blätter ergehen sich über die Politik des preußischen Ministeriums in einer Sprache, welche es unmöglich macht, Auszüge daraus mitzutheilen.

Großbritannien. Die Ernteberichte aus den mittleren Grafschaften Englands lauten unverändert günstig, obschon die Erntearbeiten durch die heftigen Regenschauer der letzten Tage einigermaßen verzögert worden waren. Hält sich das Wetter nur noch eine Woche, so wird in diesen Grafschaften wohl alles Getreide unter Dach und Fach gebracht sein.

Dänemark. Vier aus Holstein rekrutirte Angehörige des zu Rendsburg stationirten Geniecorps sind vom Kriegsgericht zu 20 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brod verurtheilt worden, weil sie die Melodie „Schleswig-Holstein meerumschlungen" anstimmten.

Italien. Die Stadtbehörde von Neapel hat das Programm der Feierlichkeiten für den Jahrestag des Einzugs von Garibaldi (7. September) veröffentlicht. Die Stadt wird beflaggt, beleuchtet mit obligatem Volksvergnügen, Feuerwerk rc. — Laut Briefen aus Rom vom 2. d. hätte der Papst die Aufforderung zum Gebete für Polen, welche den Schluß des bei Gelegenheit der neulichen Prozession von dem Kardinal-Vicar erlassenen Schriftstückes bildet, diesem Dokument mit eigener Hand hinzugefügt.

Rußland. Das „Journal de St. Petersburg" vom 3. September enthält einen Ukas vom 12. August, welcher für die Ukraine verordnet, daß die Bauern vom 13. September an freie Eigenthümer werden, aber eine Loskaufungssumme an den Staat zahlen sollen. — Die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland dürfte auf den dortigen Flachsbau nicht ohne wesentlichen Einfluß bleiben. Die großen Grundbesitzer werden künftig nicht mehr im Stande sein, eine Pflanze zu cultiviren, deren Bearbeitung, um sie zum Verkaufe herzustellen, viele Menschenkräfte in Anspruch nimmt. Solche Arbeiten wurden bisher unentgeltlich durch Leibeigene ausgeführt, jetzt aber werden die Grundbesitzer den ihnen durch die Zahlung von Tagelohn erschwerten Flachsbau verlassen und sich mehr dem Getreidebau zuwenden. Vorzugsweise wird das in solchen Gegenden geschehen, in welchen Communicationsstraßen, auf denen die mehr in's Gewicht fallenden Cerealien verfahren werden können, vorhanden sind. — Der Absatz von Zucker, Rum und Spiritus nach Rußland ist, namentlich durch die gegenwärtigen Grenzverhältnisse, welche die zollfreie Einfuhr fast ganz gefahrlos gemacht haben, recht bedeutend, auch hat sich das Geschäft in Schnittwaaren dorthin wesentlich verbessert. Wenngleich die letztgenannte Branche den Umfang früherer Jahre noch keineswegs erreicht, so ist das Geschäft aber viel solider geworden, indem jetzt die Verkäufe nach den traurigen von preußischen Kaufleuten gemachten Erfahrungen nur gegen baare Zahlungen abgeschlossen werden.

Amerika. New-York, den 29. August. Die Journale der Konföderirten versichern, Präsident Davis habe nach einer Konferenz mit den Gouverneuren der Südstaaten den Beschluß gefaßt, 500,000 Negertruppen zu formiren, die die Freiheit und nach Beendigung des Krieges 50 Ackres Land erhalten sollen.

Provinzielles.

Marienwerder, 27. August. In diesen Tagen sind viele der vor der Ernte entlaufenen Knechte zurückgekehrt, indem sie angeben, daß sie während der Ernte Beschäftigung und lohnenderen Dienst in den Werdern gefunden haben. Sie waren also nicht, wie man allgemein angenommen hatte, sämmtlich nach Polen gegangen. Von den Behörden ist die Bestrafung des betreffenden Gesindes bereits eingeleitet, und es dürften sich die amtlichen Maßregeln auch auf die Arbeitsgeber im Werder erstrecken, da die Störung, welche die wirthschaftlichen Verhältnisse vieler Grundbesitzer durch die Unzuverlässigkeit des Gesindes erleiden, mit zu großen Nachtheilen verknüpft ist. (N. E. A.)

In Mewe sind vor einigen Tagen zwei bedeutende Getreide-Miethen des Hofbesitzers Thiel ein Raub der Flammen geworden. Als der Brandlegung verdächtig, ist eine alte Wittwe, wie wir hören, eine nahe Verwandte des betreffenden Besitzers, welche mit diesem in unfreundlichen Verhältnissen gelebt hat und gegen welche gravirende Umstände sprechen, gerichtlich verhaftet worden. Der Besitzer hatte es unterlassen, rechtzeitig die Miethen zu versichern, weshalb ihn der Schaden höchst empfindlich trifft.

Marienburg. Vor einigen Tagen erschienen im „Hotel zu Marienburg" 3 Fremde Referent kann versichern, daß dieselben nicht verdächtig aussahen, wenn nicht ein rother Bart so angesehen werden sollte. In demselben Lokale befand sich ein Gensd'arm (ohne Helm auf dem Haupte) und kaufte sich einen — Schnaps. Im Laufe des Gesprächs äußerte einer der Fremden, daß er nach Buschwalde zu Herrn v. Donimierski fahren wolle. Sofort drehte sich der Gensd'arm nach ihm hin und fragte von seinem Tische aus: „Woher sind Sie, meine Herren?" „Ich bin aus Culm" war die Antwort des einen, und „ich denke, ich habe nicht nöthig Ihnen darüber Auskunft zu geben" die des andern. Nach einigem Hin- und Herreden behelmte sich die bewaffnete Macht und fragte nun nach Stand und Herkunft, „Ich bin der Oberlehrer S. aus Culm, und ich der Domaikar N. aus Posen, und ich der Baron G. aus X." erhielt er zur Antwort. Damit nicht zufrieden, fragte er nach der Legitimation und verschwand erst mit den gewichtigen Worten, er werde die Sache dem Landrath erzählen, nachdem die betreffenden Herren bereits von dem inzwischen herbeigeholten Dr. K. rekognoscirt waren. (N. E. A.)

Danzig, 7. September. Der Prediger der 1848 hier bestandenen „deutsch-katholischen" Gemeinde, Dowiat, — hat, aus Nordamerika zurückgekehrt — sich einige Tage in Weimar aufgehalten und wird wahrscheinlich als Sprecher der freien Gemeinde zu Apolda angestellt werden. — Den 9. Septbr. (D. Z.) In dem Dorfe Oxhöft — Kr. Neustadt — hielt sich in voriger Woche eine Zigeunerbande auf, welche Vorstellungen gab. Ein Mitglied derselben, ein junges Mädchen nahm Veranlassung, einem Eigenkäthner, von welchem sie gehört, daß sein kleiner Sohn an einem Fußübel laborire, die Zusicherung zu geben, daß es ihr ein Leichtes sei, ihn von seinem Uebel zu befreien, zu welchem Zwecke sie ihn Tages darauf besuchen wolle. Sie kam, besichtigte den Fuß, ließ sich ein Ei und ein Zwei-Thalerstück geben, bestrich mit dem ersteren die Fußsohle des Patienten, und legte Beides, das Ei und das Geldstück, in einen Topf. Tags darauf erschien sie, nahm das Ei, schlug es auf, zog aus demselben, wie sie sagte, ein Büschel Haare heraus, machte verschiedenen Hokuspokus, verlangte mehrere Fäden Flachs, ein Kleid und zuletzt den Beutel mit 50 Thalern, aus welchem das Zwei-Thalerstück in ihrer Gegenwart herausgenommen war, that Alles zusammen und legte dies Päckchen in den Kleiderschrank, verschloß ihn und nahm den Schlüssel an sich. Einige Tage darauf wollte sie wiederkommen und würde der Knabe alsdann geheilt sein. Diese vergingen, aber der Wunderdoctor erschien nicht, vielmehr ergab sich, daß die Bande fortgezogen war. Als nun der Schrank geöffnet wurde, fand man statt des Geldes einen ziemlich großen Stein. Die Betrügerin ist bisher nicht ermittelt und natürlich der Knabe nicht kurirt.

Königsberg. Der evangelische Pfarrer Maaß in Frauenburg ist zum zweiten Lehrer an dem Königlichen Waisenhause und Schullehrer-Seminar in Königsberg ernannt worden. — Nachträglich bringen wir noch die Anrede, welche der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, vor der Vertheilung der Geldpreise für prämiirte Pferde an die kleineren Besitzer nach der Mittheilung anderer Blätter gehalten hat: „Ich freue mich im Stande zu sein, Euch meine Anerkennung auszusprechen. Wer solche Pferde zieht, dient seinem Könige am besten. Wenn ihr einst hören werdet, daß eins der hiesigen Cavallerie-Regimenter oder das Artillerie-Regiment einen rechten Schlag auf den Feind ausgeführt hat, so könnt Ihr in Eurer Seele stolz darauf sein und denken, dazu haben wir auch Pferde geliefert. Gott segne Eure Bestrebungen und erhalte Eure Treue und Liebe für den König".

Tilsit. (T. W.) Von den Unterzeichnern der Petition, welche Urwähler unseres Wahlkreises an Se. Majestät den König gerichtet haben, haben die Lehrer

der hiesigen höheren Lehranstalten von dem Provinzial-Schulcollegium einen Verweis „wegen unehrerbietigen und unziemenden Verhaltens gegen die Regieeung" erhalten.

Lessen. (G. G.) Seit einiger Zeit wird die hiesige Stadt und die nächste Umgegend vielfach von Bränden heimgesucht. Mitte August ging zur Mittagsstunde einer der städtischen Abbauten in Feuer auf und acht Tage später, genau zu derselben Stunde, ein zweiter. Vor acht Tagen flammte des Abends eine in der Vorstadt stehende Scheune auf, als die Windrichtung grade eine für die Stadt sehr gefährliche war. Zum Glück wendete sich der Wind. — In Sczepanken ist eine Instmannskathe abgebrannt, wobei zwei Kinder das Leben verloren; auch in Jacobkau entstand Feuer. Allgemein ist die Ueberzeugung verbreitet, daß die Brände nicht Zufälligkeiten zuzuschreiben sind, sondern daß böswillige Hand im Spiele war, und diese Meinung findet umsomehr Glauben, als jetzt allmählig die Mitglieder der Feodorowiczschen Bande das Zuchthaus verlassen, die vor länger als 10 Jahren in der hiesigen Gegend ihr Unwesen getrieben haben und von denen man sich erzählt, daß sie der Stadt Lessen, in deren Nähe sie ergriffeu wurden, Rache geschworen haben. In Adl. Schönau wurde in voriger Woche von dem Nachtwächter ein Mann ergriffen, der sich in Gemeinschaft eines andern, welcher entkam, in verdächtiger Weise zwischen den Getreidestaken umhertrieb. Die Gutsherrschaft ließ den Mann einstweilen in den Keller stecken und sandte sofort einen reitenden Boten nach Dorf Slupp, wo er seiner Angabe nach ortsangehörig sein wollte, um seine Persönlichkeit festzustellen. Ehe aber der Bote zurückkam um die Nachricht zu bringen, daß ein Mann wie der bezeichnete dort völlig unbekannt sei, hatte sich der Gefangene im Keller erhängt. Wer er ist, hat man noch nicht ermittelt. — In Lessen patrouillirt jetzt allnächtlich eine Bürgerwache.

Verschiedenes.

— **Zur Beachtung.** In der Sitzung der Sektionen für Acker- und Wiesenbau und für Naturwissenschaft der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Königsberg kam eine interessante Frage zur Verhandlung, nämlich die, ob Mittel und Wege angegeben werden können, bei deren Befolgung es möglich wird, die Kloaken und gewerblichen Abfälle größerer Städte mehr als bisher für die Landwirthschaft nutzbar zu machen und zu gleicher Zeit die Städte zu desinfiziren und es ist von hoher Wichtigkeit, darauf aufmerksam zu machen, daß, nachdem die bisherigen Verfahrungsweisen der Senckgruben sowohl wie der neueren Spülkanäle sich als unzureichend erwiesen haben, die Luft in den Städten von dem verpestenden Einflusse der faulenden Abgänge frei zu halten, es dem Referenten in dieser Frage, Herrn Chemiker Vogt aus Berlin gelungen ist, ein in mehrjähriger Praxis erprobtes Verfahren ausfindig zu machen, durch welches nicht nur jene ungesunden und ekelhaften Gasentwickelungen aus den Kloaken gänzlich vermieden, sondern auch die Auswürfe selbst in einer Form gewonnen werden, welche deren rentable Verwerthung als Dünger möglich macht. Das Verfahren selbst ist in einer von Herrn Vogt herausgegebenen Flugschrift nachzulesen, von den Sektionen aber ist der Antrag an das Plenum gerichtet worden, die städtischen Gemeinden und Behörden Deutschlands dringend aufzufordern, das von Herrn Vogt vorgeschlagene Verfahren zu dem ihrigen zu machen. —

— **Die Fabrikation der Klaviere** hat in den letzten fünfzig Jahren erstaunenswerthe Fortschritte gemacht. In London fabricirt man jährlich gegen 23,000 solcher Instrumente.

— **Gegen Hühneraugen.** Man tränke ein Stück Brod mit starkem Essig und binde dasselbe zugleich mit einem Stück Wachstaffet über Nacht, wenn man zu Bett geht, auf das Hühnerauge. Nach zwei- bis dreimaliger Wiederholung dieses Verfahrens wird sich das Hühnerauge ablösen.

Lokales.

— **Se. K. K. Hoh. der Großfürst Constantin** traf nebst Familie, sowie Gefolge am Dienstag, den 8. gegen 7 Uhr Abends aus Warschau per Extrazug auf dem Bahnhofe Thorn ein. Auf der Strecke von Warschau bis Alexandrowo begleitete den Großfürsten und seine Gesellschaft eine starke Militär-Eskorte. Auf dem Bahnhofe Thorn wurde der Großfürst von dem Kgl. Kommandanten, Gen.-Maj. Herrn von Stückradt, dem Oberbürgermeister Herrn Körner und dem zeitigen Vertreter des Kgl. Landraths Apell.-Ger.-Ass. Herrn Wisselink empfangen. Auch hatte sich daselbst eine nicht unbedeutende Anzahl von Bewohnern aus der Stadt versammelt, die in der selbstverständlichen ruhigen und anständigen Haltung verblieb. Für den hohen Reisenden und seine Begleitung war schon Tages zuvor beim Bahnhofs-Restaurateur Herrn Franck ein Diner bestellt worden. Während des Diners musicirte die Kapelle des Kgl. Inf.-Reg. Nro. 41. Nach demselben, um 9 Uhr, trat der Großfürst mit seiner Familie und einem Theile seines Gefolges die Reise nach Berlin an, während der andere hier nächtigte. Nach Mittheilung aus Wien begiebt sich der Großfürst mit seiner Familie über Berlin und Wien nach seinem Lustschlosse Orianda in der Krim.

— **Eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung** (Vorsitz. Herr Kroll, Schriftführer Herr H. Schwartz, anwesend waren 27 Mitglieder) fand anf Mittwoch, d. 9. d. in der Angelegenheit betreffs Verpachtung des Ressourcen-Lokals (s. Nro. 105 u. Bl.) statt. Auf Antrag des Magistrats wählt die Vers. 3 Mitglieder zu einer Commission behufs Verständigung in dieser Angelegenheit, jedoch uur unter der Voraussetzung, daß der Magistrat den definitiven Abschluß des Mieths-Kontrakts mit dem Ressourcen-Vorstande weder vollzogen haben, noch bis zur erfolgten Verständigung vollziehen werde. Gewählt wurden die Herren: Kroll, Dr. Bergenroth, Tietzen.

— **Turnhalle.** Von Privaten, wie wir vernehmen, ist der Plan aufgefaßt worden, eine Halle zu den Turnübungen im Winter zu bauen. Nach dem Anschlage würde dieselbe einen Kostenaufwand von 3000 Thlr. beanspruchen, von welchem 2000 Thlr. durch Aktien und 1000 Thlr. durch einen Zuschuß seitens der Kommune gedeckt werden sollen. Das Projekt ist finanziell ein wohlbegründetes. Nach vorläufiger Berechnung wird der Miethsertrag 10 Prozent zur Verzinsung und Amortisation des Kapitals ergeben. Die Halle soll nemlich sowol von den Angehörigen der Mädchen- und Knabenschule, als auch von dem Turnverein für Erwachsene benutzt werden. Der Plan befindet sich heute noch im Stadium der Vorberathung und wünschen wir, daß derselbe so bald als thunlich zur Verwirklichung gelange, da von der Erbauung der Halle eine wesentliche Förderung der Turnkunst hierorts erwartet werden darf. — Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß der Plan, bei uns eine gemeinsame Turnhalle zu bauen, schon vor ein Paar Jahren gefaßt worden ist. Derselbe fand damals Opposition. Wurde doch auch der naive und sicher komische Einwand gemacht, es könnte doch möglich sein, daß irgendwie die Entwickelung des weiblichen Gemüths in seiner Reinheit dadurch beirrt würde, wenn — die Mädchen Vormittags, die Knaben Nachmittags und die Erwachsenen Abends, also alle Abtheilungen gesondert von einander die jüngeren unter Aufsicht, turnten. Mit einem solchen überaus ängstlichen, aber doch unstichhaltigem Grunde wird man hoffentlich dem vorgedachten Plane nicht mehr Opposition machen, denn die richtige Konsequenz jener überaus skrupulösen Aengstlichkeit bezüglich der Mädchenerziehung wäre, die Mädchen fern von der wirklichen Welt und außerhalb der Familie in Klöstern erziehen zu lassen. Wohin eine solche Erziehung führen kann und gewissermaßen führen muß, lehrt z. B. die französische Sittengeschichte zur Genüge. Wir weisen nur auf dieses Beispiel hin, weil uns eine weitere Ausführung über diese Frage zu weit führen würde und die Andeutung schon genügt.

— **Schulwesen.** Am Dienstag, d. 8., machten die Schülerinnen der höheren Töchterschule unter Aufsicht der Lehrer und Lehrerinnen einen gemeinsamen Spaziergang nach der Barbarker-Mühle, wo sie sich, vom Wetter begünstigt, mit Turnspielen, Gesang 2c. den Tag über unterhielten. — Das mündliche Abiturienten-Examen am Kgl. Gymnasium findet unter Aufsicht des Prov.-Schulraths Hrn. Schrader heute, am Donnerstag, und morgen, Freitag, statt. Zum Examen haben sich 10 Schüler gemeldet, und zwar 8 aus der Gymnasial- und 2 aus der Real-Prima.

— **Die Adresse**, welche (s. Num. 102 u. Bl.) von hier aus an Se. Exc. dem Herrn Ober-Präsidenten Dr. Eichmann mit dem Ersuchen im vor. Monat ging, von dem Inhalte derselben Sr. Maj. dem Könige Bericht zu erstatten, ist dieser Tage, wie wir vernehmen, durch das hiesige Landrathsamt den Unterzeichnern zurückgestellt worden, weil der Herr Ober-Präsident sich nicht berufen fühle, den Inhalt zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen.

— **Im Schützenhause** versammelte allabendlich seit vorigem Sonntag Herr Eskamoteur Lubowski eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft, welche seine Produktionen mit viel Beifall aufnahm.

— **Lotterie.** Die Erneuerung zur 3. Klasse muß spätestens morgen, Freitag, d. 11. d. Mts., erfolgen.

Briefkasten.

Licht und Schatten.

Des Kirchhofs Glöcklein tönet
So bang, so weinerlich,
Ein Leichenzug durchschreitet
Die Gänge feierlich.

Im Abendsonnenstrahle
Der schwarze Sarg erblinkt,
Der in des Grabes Tiefe
Für ewig bald versinkt.

Der Grabgesang durchschauert
Die Seele mahnungsvoll:
Daß nicht nur für die Erde
Der Mensch hier leben soll. —

Da hinter mir geschlossen
Ist kaum das Kirchofsthor,
Tönt mir in fernen Klängen
Concertmusik zum Ohr. —

So mahnt der Tod, so locket
Die Welt uns immerdar,
Und Herz, du kommst zum Frieden
Nur auf der Todtenbahr. —

Flr.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die zum rathhäuslichen Bedarf pro Winter 1863/64 erforderlichen

ca. $2^1/_5$ Centner raffinirtes Rüböl,
30 Pfund dicke Lichte und
20 Pfund dünne Lichte

sollen in dem

am 18. September cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat anstehenden Lizitations-Termine an den Mindestfordernden überlassen werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 4. September 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von $432^1/_2$ Klafter Kiefern-Klobenholz zum Bedarf für die Kämmerei und die städtischen Institute soll

am 21. September cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariate im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden überlassen werden, und können die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden.

Ohne Caution von 250 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 4. September 1863.

Der Magistrat.

Heute den 10. September schließe ich meinen Garten.

J. Schlesinger.

Virgin's Garten.

Heute Donnerstag, den 10. September

grosses Concert

von

der Kapelle des 5. Ostpr. Inf.-Rgts. Nro. 41.

Anfang $5^1/_2$ Uhr. Entrée à Person $2^1/_2$ Sgr.

Familien werden berücksichtigt.

Scheffler,
Musikmeister.

Platte's Garten bei F. Günther.

Freitag, den 11. d. M.

musikalische Abendunterhaltung

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Nachher

Tanzkränzchen,

wozu die Damen eingeladen werden.



Turn-Verein.

Die Uebungen finden Montags u. Freitags von 8 Uhr Abends im Wintersaal statt. Anmeldungen ebenda.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. September 1863.

Versicherte	25105 Pers.
Versicherungssumme	42,485300 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1135 Pers.
Versicherungssumme . .	2,522500 Thlr.
Einnahme an Prämien u. Zinsen seit 1 Januar	1,260000 "
Ausgabe für 385 Sterbefälle .	697200 "
Bankfonds	11,760000 "
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858) 33 Proz.	
Dividende der Versicherten für 1864 (aus 1859) 37 Proz.	
Dividende der Versicherten für 1865 (aus 1860) 38 Proz.	

Versicherungen werden vermittelt durch

Herm. Adolph in Thorn.

Von sogleich, oder vom 1. October an wird zu miethen gesucht eine Wohnung von 2 Zimmern und Kabinet, möblirt, oder unmöblirt. Adressen abzugeben **Hôtel de Sanssousi** No. 11.

Danzig, den 8. September.

Getreide-Börse: In Folge festerer Londoner Depesche über den gestrigen Markt zeigte sich auch an unserem Markte etwas mehr Kauflust für Weizen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 8. September. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 11 Zoll unter 0.

Den 9. September. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 2 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.